

Alois Schöpf

Konzert ausverkauft

Das Programm als Motor erfolgreichen Vereinsmanagements
(5) Auf der Suche nach dem Programm

Ich möchte die vier entscheidenden Fragen wiederholen:

- ▷ Was wünscht das Publikum zu hören?
- ▷ Was ist die künstlerische Absicht des Kapellmeisters?
- ▷ Was wollen die Musiker spielen?
- ▷ Was können die Musiker spielen?

Daraus ergeben sich 16 Fragenkomplexe, aus denen heraus ein perfektes Produkt entwickelt werden kann.

12

A. Das Publikum

1. Was will das Publikum hören? Ist es an der Pflege der heimischen Musiktradition überhaupt interessiert oder wünscht es, von den Musikvereinen etwas anderes zu hören? Hat das Publikum eine Vorstellung von dem, was unter der heimischen Musiktradition zu verstehen ist? Stimmt diese Vorstellung mit den Vorstellungen Ihres Musikvereins überein oder wird ununterbrochen oder zumindest teilweise aneinander vorbeigespielt?

2. Welches Qualitätsbewusstsein hat Ihr Publikum? Stimmt das Qualitätsbewusstsein Ihres Publikums mit dem Ihres Vereins überein? Sind Sie mit dem Publikum, das Sie haben, zufrieden? Haben Sie schon einmal überlegt, daß Sie einerseits durch Ihre Programme jenes Publi-

kum heranziehen können, das Sie wollen, und daß Sie andererseits immer nur das Publikum haben, das Sie verdienen?

3. Ist es für Ihr Publikum entscheidend, ob Sie Original-Blasmusikliteratur spielen oder nicht? Hat Ihr Publikum in dieser Frage überhaupt ein Problembewusstsein?

4. Haben Sie sich bei Ihrem Publikum schon einmal erkundigt, ob es die Aufführung gewisser Werke, zum Beispiel eines Songs von Michael Jackson, schlicht und einfach lächerlich findet? Inwieweit akzeptiert Ihr Publikum die Aufführung von Transkriptionen und wo sagt es – offen oder nur zu sich selbst: Schuster bzw. Blasmusik, bleib bei deinen Leisten.

B. Der Kapellmeister

1. Wie stehen Sie als Kapellmeister zum Publikum? Leiden Sie unter Minderwertigkeitskomplexen und benutzen Sie daher ihr Hobby, um sich unter allen Umständen beliebt zu machen? Sind Sie ein geborener Lehrer, der seine Mitmenschen für dumm hält und der Ihnen daher andauernd Bildung nachliefern möchte? Mögen Sie Ihr Publikum? Ist es Ihr Wunsch, Ihren Mitmenschen durch Musik eine elementare Freude zu bereiten? Sind Sie

demütig? Sind Sie bereit, zu dienen im besten Sinne? Sind Sie ein Blender? Sind Sie sich bewußt, wie einflußreich Sie gerade im Hinblick auf die Jugend sein können?

2. Was wollen Sie eigentlich als Kapellmeister? Können Sie mit dem Begriff heimische Musiktradition überhaupt etwas anfangen? Sind Sie gebildet genug, um zwischen einer österreichischen Musiktradition und anderen Musiktraditionen zu unterscheiden? Sind Sie sich bewußt, wo Ihre Heimatregion und Ihre Musik innerhalb der Weltmusik steht? Wissen Sie um das Kapital, über das Ihr Land verfügt, und wissen Sie, wie Sie dieses Kapital für Ihren Verein nutzbar machen können? Kennen Sie die Blasmusikgeschichte Ihrer Heimatregion?

3. Wie stehen Sie zur Blasmusik-Originalliteratur? Ist für Sie »Tirol 1809« etwas vom Besten, das für Blasmusik je geschrieben wurde? Sagt Ihnen der Name Paul Hindemith etwas? Haben Sie schon einmal ein Werk gehört, das »Pittsburgh Overture« heißt? Haben Sie zu Hause eine Sammlung von CDs mit Original-Blasmusikliteratur oder orientieren Sie sich nach den CDs der Verlage, die Ihnen einmal im Jahr zugeschickt werden? Haben Sie sich schon einmal mit der Frage beschäftigt, inwieweit

auch im Barock und in der Klassik für Blasmusik geschrieben wurde oder beginnt und endet bei Ihnen die Blasmusik im 19. Jahrhundert?

4. Sind Sie gebildet genug, um zu wissen, welches Werk sich für eine Transkription eignet und welches nicht? Welcher Komponist gegen eine Transkription etwas einwenden würde und welcher nicht? Welche stilistischen Voraussetzungen an Ihre Musiker weitergegeben werden müssen, damit eine gültige Aufführung des jeweiligen Werkes zustande kommen kann? Kennen Sie die Originalpartitur? Wissen Sie in etwa, welcher Arrangeur dem Werk und ihrem Orchester entsprechend arrangiert?

C. Wünsche der Musiker

1. Sind Ihre Musiker überzeugte Österreicher (Schweizer, Deutsche, Niederländer...) oder schämen sie sich, wenn sie in der Tracht ausrücken müssen? Hat die Tracht etwas mit Heimatliebe zu tun oder mehr mit touristischer Prostitution? Sind Ihre Musiker auf die Musik ihrer Heimat stolz oder spielen sie lieber etwas sogenanntes Modernes, damit man sie nicht für Alpendodel hält? Konnten Ihre Musiker schon einmal die Erfahrung machen, daß zum Beispiel Österreich immer noch eine



musikalische Weltmacht ist? Wissen Sie dementsprechend den Unterschied zwischen einer böhmischen und einer Wiener Polka, zwischen einem Militärmarsch und einem Schrammel-Marsch?

2. Wer bestimmt in Ihrem Verein das Programm? Wer sind in Ihrem Verein die sogenannten Opinion-Leader (Meinungsführer)? Die lautesten Musikanten, die dümmsten, die gescheitesten, die gebildetsten, die ungebildetsten, die sensiblen oder die groben? Ist Ihr Programm die Summe der Musikerwünsche? Haben Ihre Musiker ein Qualitätsempfinden?

3. Sind Ihre Musiker echte Blasmusikanten, die nur Blasmusik kennen? Die einen Kollegen bewundern, weil er optimal viele Akkordzerlegungen in einer Sekunde unterbringt? Ist Ihren Musikanten das Problem der Blasmusik-Originalliteratur überhaupt bekannt? Kennen sie andere Musikkultur oder sind für sie die Oberkrainer nach wie vor das Höchste? Können Sie die Rolle der Blasmusik im Rahmen aller anderen Genres irgendwie einschätzen?

4. Bombardieren Sie Ihre Musikanten mit Wünschen, was man alles spielen könnte? Haben Sie bei Ihren Wünschen den entsprechenden Geschmack, ob die entsprechende Transkription überhaupt sinnvoll ist? Sind sie, wenn ja, bereit, sich auf die entsprechende Stilistik, zum Beispiel von Swing- oder von Rockmusik, von Wiener Walzer oder Barockmusik einzulassen? Sind Sie bereit, wenn die Stilistik es erfordert, zum Beispiel statt des Flügelhorns eine Trompete einzusetzen oder statt des Tenorhorns eine Posaune?

D. Das Können der Kapelle

1. Wie ist Ihre Musikkapelle technisch einzustufen? Wie ist sie stilistisch einzustufen? Ist Ihre Musikkapelle in der Lage, die heimische Musiktradition über die Märsche hinaus zu pflegen? Oder klingt alles, was immer Sie auflegen, im Endeffekt immer nach einem Marsch?

Spielen sie zumindest die Märsche exzellent?

2. Haben Ihre Musikanten die Neugier und die Lust, sich die Musik der Weltliteratur anzueignen? Haben sie erkannt, daß diese Anverwandlung eine Reise durch verschiedene Seelenlandschaften ist? Sind sie bereit zu dieser Reise? Horcht eine relevante Menge Ihrer Musikanten außerhalb der Musikkapelle das, was man gemeinhin unter Ernster Musik versteht? Gibt es unter Ihren Musikanten Jazz-Fans? Sind Ihre Musikanten in der Lage, die Reise durch die verschiedenen Seelenlandschaften auch technisch und stilistisch umzusetzen oder wollen sie nur billig blenden?

3. Wissen Ihre Musikanten, was Blasmusik-Originalliteratur überhaupt ist und was nicht? Ist dieses Problem für sie überhaupt existent? Oder sind für sie die jährlichen Hervorbringungen gewisser niederländischer Verlage das Höchste an zeitgenössischer Musik? Glauben sie, ihre Zeitgenossenschaft mit der Exekution spätromantischen Epigontums vollgültig ab-

gedient zu haben? Haben Ihre Musikanten ein Qualitätsbewußtsein? Wird in Ihrem Verein über die Werke, die sie spielen, diskutiert? Kennt man in Ihrem Verein nur die Nummer der Stücke, wie sie in der Mappe liegen, oder auch ihren Titel und den Komponisten?

4. Sind Ihre Musikanten der Ansicht, daß die Blasmusik auch im Zeitalter der CD alles und jedes in transkribierter Fassung spielen kann? Sind Ihre Musikanten der Ansicht, daß das höchste Ziel des Konzertes ist, sich dem Publikum durch die Exekution der gerade aktuellsten Hits anzubiedern? Oder haben Ihre Musikanten einen sensiblen Stolz dahingehend, was man von ihrem Verein zu welchem Preis alles verlangen kann und was nicht?

Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft, und es ist durchaus interessant, wenn es viele Musikkapellen gibt, die zu sehr vielen verschiedenen Lösungen kommen. Was man jedoch von allen verlangen muß, ist, daß ihre Lösungen nicht Ausfluß von Gedankenlosigkeit, sondern das Er-

gebnis genauen Nachdenkens sind. Denn nur ein Produkt »Konzert«, das Ergebnis eines solchen genauen Nachdenkens ist, kann man auch erfolgreich bewerben. Und nur ein solches Produkt ist im Endeffekt dazu geeignet, das Publikum zu überzeugen, wie dieses Produkt dann auch immer aussehen mag. Das Nachdenken wiederum kann nicht nur Sache des Kapellmeisters oder des Vorstandes sein. Je intelligenter ein Produkt gestaltet werden soll, desto umfassender müssen die neuen Ideen von allen Beteiligten mitgetragen und in der Vorbereitungsphase mitgedacht werden. ■



Sind Sie sich als Dirigent/in bewußt, wie einflußreich Sie gerade im Hinblick auf die Jugend sein können?

Foto: Joachim Buch

